

Eine günstigere Alternative für den Neubau gesucht

RAFZ. Der Schulraum in Rafz ist knapp – das ist schon lange bekannt. Denn die Gemeinde ist in nur 25 Jahren um 50 Prozent auf 4600 Einwohner gewachsen. Ein Projekt, das den Bau einer Dreifachsporthalle und eines Schulhauses vorgesehen hatte, wurde von der Gemeindeversammlung im Jahr 2010 sehr deutlich verworfen. Die Dreifachsporthalle steht schon länger, ein Projekt für den Bau von mehr Schulräumen gibt es auch. Im Sommer stoppte der Gemeinderat das Projekt aber aus finanziellen Gründen, worauf die Lehrerschaft einen offenen Brief an den Gemeinderat und die Einwohner von Rafz verfasste. Was ist seither geschehen?

«Im Moment werden verschiedene Standorte evaluiert», sagt Albin Sigrüst, Schulpräsident von Rafz. Es werde abgeklärt, ob das Projekt an einem anderen Standort günstiger gebaut werden könne oder ob mehr Synergien genutzt werden könnten. Klar sei, dass der Neubau an einen bestehenden Schulstandort angeschlossen sein müsse. Der Gemeinderat konnte beim Projektstopp noch keine Alternative zum ursprünglichen Projekt präsentieren. Deswegen sei die Reaktion der Lehrpersonen auch so heftig ausgefallen, sagt Sigrüst. «Die Lehrerschaft befürchtete starke Verzögerungen, wie es bei öffentlichen Bauten üblich ist. Es wird langsam schwierig für sie, die Qualität des Unterrichts beizubehalten.» Zum Teil würden beispielsweise Gruppenstunden auf den Treppen unterrichtet.

Das Problem bei einem solchen Projekt sei, abzuschätzen, wie sich die Schülerzahlen verändern. «Wir müssen zehn Jahre in die Zukunft schauen, dürfen aber nicht zu grosszügig planen. Das Projekt soll schliesslich mehrheitsfähig sein», sagt Sigrüst. Genau wegen solcher Zukunftsüberlegungen hat der Gemeinderat das Projekt auch gestoppt. In den neuen finanzpolitischen Zielen wurden die Investitionen verkleinert, damit sich die Gemeinde in Zukunft nicht zu stark verschuldet. Sollte keine günstigere Alternative gefunden werden, so glaubt Sigrüst, könnte sich das ursprüngliche Projekt doch durchsetzen. (tna)

Nachgefragt

«Ich bin quasi das Gewissen von Regierungsrat Fehr»

Zum Jahresabschluss hakt das Ressort Weinland der «Schaffhauser Nachrichten» noch einmal bei allen vier Zürcher Weinländer Kantonsräten nach. Was lief gut? Was steht noch an? Heute als Vierter und Letzter: Paul Mayer (SVP) aus Marthalen, erst seit Frühling 2019 im Kantonsrat mit dabei und darum der politisch gesehen Jüngste im Quartett.

Herr Mayer, wie war die Eingewöhnungszeit im Kantonsrat seit der Wahl?

Paul Mayer: In den Ratsbetrieb habe ich mich gut eingelebt dank der Unterstützung der Fraktionskolleginnen und Kollegen, die mich gut aufgenommen haben. Die Ratsabläufe sind mir jetzt bekannt. Etwas mehr Zeit braucht es in der Kommissionsarbeit. Ich kann bei einer der fünf Aufsichtskommissionen mitwirken. Die Geschäftsprüfungskommission tagt fast jeden Donnerstagmorgen. Hier sind nicht alle Abläufe festgelegt, und hier brauche ich ein ganzes Jahr, bis ich voll mitarbeiten kann. Mir untersteht das Referat der Sicherheitsdirektion. Ich bin quasi das Gewissen von Regierungsrat Mario Fehr.

Inwiefern konnten Sie sich bereits im Ratsbetrieb einbringen?

Mayer: Die Sachkommissionen kommen mehr zum Tragen im Rat. Einbringen kann



Das «Geneva Brass Quintet» in der Klosterkirche Paradies in Schlatt.

BILD BARBARA BINZEGGER

Feierliches Blechbläserkonzert mit Witz und Können

Das «Geneva Brass Quintet» begeisterte mit virtuosem Spiel und showartiger Choreografie.

Gisela Zweifel-Fehlmann

SCHLATT. Opern, Tänze und weitere Köstlichkeiten als brillantes Hörerlebnis versprach das Blechbläserquintett «Geneva Brass Quintet» aus Genf, bestehend aus den hochkarätigen Musikern Baptiste Berlaud und Lionel Walter (Trompete), David Rey (Posaune), Christophe Sturzenegger (Horn/Alphorn) und Eric Rey (Tuba). Mit französischem Akzent kommentierten sie ihr phänomenal dargebotenes Programm in der weihnachtlich geschmückten Barockkirche mit Christbäumen und Krippe. Mit stupender Leichtigkeit und bewundernswerter Präzision präsentierten sie perfekt einstudierte, virtuose Bläusersätze in faszinierender, beinahe showartiger Choreografie.

Romantische Opernpartien

Dies bedingte, dass sie bis auf eine Ausnahme – bei Johann Sebastian Bach – alle Ensemblesätze mit beeindruckender Überlegenheit auswendig spielten. Wilhelm Tell nach Rossini war hier mit-

nichten ein «Papa Tell», sondern wurde zum jugendlichen Heisspohn, umso schwelgerischer und mit Schmelz erklang die Arie «Quando men vo» aus «La Bohème» von Puccini. Originell wurde ein souverän dargebotenes Potpourri aus «12 italienischen Belcanto-Opern in 5 Minuten» als Preisfrage angekündigt, und mit vollem Klang musizierte das Ensemble die fantasievollen Variationen über die melancholische Liedweise vom «Vreneli ab em Guggisberg». Die Goldbergvariationen von Johann Sebastian Bach führten mit einem gekonnten Arrangement für Bläser in verteilten Stimmen zu einem ganz neuen, kammermusikalisch farbigen und durchsichtigen Hörerlebnis, und als «Christmas Cracker» spielten und sangen sie «We wish you a merry Christmas», wonach die offerierten Christstollen und der Glühwein in der Pause vor der Kirche letztlich zum Tüpfelchen auf dem i wurden.

Jeder der Musiker bekam die Gelegenheit, sein virtuoseres Können in einem eindrücklichen Solo unter Beweis zu

stellen, sei es auf verschieden gestimmten Trompeten, Flügelhorn, Waldhorn, Posaune, Tuba oder gar auf einem echten, ausziehbareren «Swiss Alpflyinghorn» aus Carbon.

Belle Epoque und Wild West

Sie erzählten musikalische Geschichten von einer Strasse in der Belle Epoque, besinnlich als feierliche Melodie in «Share my Yoke» oder als tonmalersche Wild-West-Story, wo die Siedler mit den amerikanischen Ureinwohnern letztlich Frieden schliessen.

Heisse Tänze zum Schluss

Mit einem glutvollen lateinamerikanischen Tango und feuriger Tanzmusik schloss der musikalische Reigen, nicht ohne gewünschte Zugaben für das begeisterte Publikum anzuhängen, das die Kirche bis zum letzten Platz füllte. Dies war die hundertste Veranstaltung innerhalb der vielseitigen Konzertreihe von «Kultur Paradies». Zwei weitere werden noch in dieser Saison im Februar und März folgen mit Volksmusik und einem klassischen Streichquartett.

Gratulation



Erwin Schlatter

Wohnhaft in Beringen, feiert er bereits am ersten Tag des neuen Jahres, dem 1. Januar 2020, seinen 80. Geburtstag. Ein Ur-Beringer, Landwirt mit Leib und Seele, in jungen Jahren Oberturner im TV Beringen, ehemals Feuerwehrkommandant und anschliessend als Gemeinderat über mehrere Jahre aktiv. Mit Elsbeth an seiner Seite hat Erwin eine starke Unterstützung und man trifft die beiden des Öfteren auf Wanderungen und an Treffen in ihrem engeren Freundeskreis. Mit Stolz blickt er auf seine drei Kinder und deren Familien.

Das Wandern über Feld, Flur, Wald und auch die Dörfer im nahen wie weiteren Umkreis ist Erwin zur Passion geworden. So ist er zusätzlich im 2019 an allen 16 Wanderungen der Alten Garde Beringen mit grosser Freude dabei gewesen.

Herzliche Glückwünsche zum hohen Geburtstag von allen Mitgliedern der Alten Garde Beringen. (Wilfried Hügli)

Journal

Auftragsvergaben bei Bauprojekten

HALLAU. Der Auftrag für die Architekturleistung/Planung zur Sanierung der Dorfkirche bis zur Stufe Bauprojekt wird an das Architekturbüro Berger Hammann Architekten AG, Neuhausen am Rheinfluss, erteilt. Mit der Lieferung und Montage eines Notstromanschlusses an der Ostfassade des Werkhofes Chlöppi wird die Firma Bühler GmbH, Hallau, beauftragt. Der Auftrag für die Bauherrenvertretung zur Umsetzung der Schulraumstrategie 1. Etappe wird an die Firma AK Bautreuhand AG, Zürich, vergeben.

Altpapiersammlungen Daten bekannt

HALLAU. Die Altpapiersammlungen im Jahr 2020 werden an den Samstagen 7. März, 6. Juni, 5. September und 5. Dezember 2020 durchgeführt. Diese Daten sind auch im Abfallkalender 2020 aufgeführt, der im Dezember verteilt wurde.



Paul Mayer

Der 55-jährige Marthaler ist selbstständiger Metallbauer. Mayer war von 1994 bis 2006 Gemeinderat in Marthalen und amtiert seit 2015 als Präsident der SVP im Bezirk Andelfingen. Seit 2016 ist er Mitglied der erweiterten Parteileitung der SVP des Kantons Zürich.

tive «für ein kommunales Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer» zur Sprache. Weiter werden Klimaschutzthemen immer wieder auf die Traktandenliste kommen. Ein weiteres grosses Geschäft wird der Innovationspark in Dübendorf sein.

Welche Themen sind Ihnen 2020 besonders wichtig?

Mayer: Als Unternehmer setzte ich mich aktiv für gute Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft ein. Auch freue ich

mich über jede Anregung aus dem Weinland, die mir zugetragen wird. Das sind ja meine Wähler, die ich in Zürich vertrete.

Inwiefern besteht für das Zürcher Weinland im Kantonsrat ein Nachholbedarf?

Mayer: Ein massvolles Wachstum muss auch im Weinland noch möglich sein. Für die Gewerbler wird es schwierig werden, mittelfristig zu neuem Bauland für nachhaltige Vergrösserungen zu gelangen.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den anderen drei Weinländer Mitgliedern des Kantonsrats? Gibt es trotz Parteigrenzen gewisse Überschneidungen und Kooperationen?

Mayer: Wir Weinländer hatten bis jetzt eine Zusammenkunft und haben die anstehenden Herausforderungen für das Weinland diskutiert. Zum Beispiel machen wir mit einem gemeinsamen Brief an den neuen Baudirektor Druck für einen Museumsbetrieb auf der Klosterinsel in Rheinau. Die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen aus dem Weinland erachte ich als sehr gut, und ich sehe viele Gemeinsamkeiten in Sachgeschäften.

Interview: Alexander Joho